

Grundmanns Türen stehen offen

Bundestagsabgeordneter zieht beim Frühschoppen der Wirtschaftsgilde eine Bilanz seiner einjährigen Tätigkeit in Berlin

VON RAINER KLÖFKORN

BREMERVÖRDE. Netzwerke sind wichtig – vor allem in Berlin, vor allem als neuer Bundestagsabgeordneter. Und vielleicht kann die Flasche Osteland-Aquavit, die gestern Mittag Oliver Grundmann für seine Rede beim Frühschoppen der Bremervörder Wirtschaftsgilde im „Haus am See“ vom Vorsitzenden Boris Thomas erhielt, beim Knüpfen eines Netzes aus Beziehungen und Kontakten behilflich sein. Auch ohne Getränkeinsatz sei es ihm aber im ersten Jahr nach seiner Wahl schon gelungen, in der Bundeshauptstadt viele Menschen kennen zu lernen und neue Kontakte zu knüpfen, sagte der CDU-Politiker.

Der Spaß-Faktor als Bundestagsabgeordneter beginne allerdings erst nach acht Jahren, habe ihm vor kurzem sein Parteifreund Volker Rühle gesagt. „Bei mir dauert es hoffentlich nicht so lange“, quittierte Grundmann den Spruch des Ex-Ministers. Der Christdemokrat räumte ein, seine „interessante Lehrzeit“ noch nicht beendet zu haben. Nach seiner Wahl habe er sich gewaltig umstellen müssen: Schnelle Entscheidungen, wie sie ihm von seiner früheren Tätigkeit in der Wirtschaft vertraut waren, gebe es nicht in der Bundespolitik nicht. Grundmann gestand ein: „In Berlin gehen mir einige Dinge zu langsam.“

Für die Bilanz seiner einjährigen Abgeordnetentätigkeit hatte die Wirtschaftsgilde den Stader Politiker zum diesjährigen Frühschoppen eingeladen. Das Interesse war groß, der Vorsitzende Boris Thomas konnte sich über viele Gäste freuen – darunter Landtagsmitglied Hans-Heinrich Ehlen und Alt-Bürgermeister Eduard Gummich.

Mit der Wahl in den Bundestag, die auch einer „ungeheuren Unterstützung in Bremervörde“ zu verdanken sei, habe sich sein Leben vollkommen verändert, bilanzierte Grundmann. Er möchte in Berlin für die Menschen in seinem Wahlkreis etwas bewegen. Sein Ziel sei, dass dieses gelinge und ihm in drei Jahren bescheinigt werde, er habe die Region gut in Berlin vertreten.

Die Große Koalition, die die Union mit der SPD eingegangen sei, bezeichnete er als „Vernunft-ehe, keine Liebesheirat“. Nach dem Ausscheiden der FDP sei diese Koalition die einzig mögliche Verbindung gewesen: „Mit den Grünen ging es nicht, mit den Kommunisten wollten wir nicht.“ Eine Bestätigung für die Richtigkeit dieser Entscheidung hätten seine Partei und er in der



Boris Thomas (links) und Oliver Grundmann kennen sich schon seit vielen Jahren. Gestern begrüßte der Bremervörder Unternehmer und Wirtschaftsgilde-Vorsitzende den Bundestagsabgeordneten aus Stade beim Frühschoppen und bedankte sich für dessen Rede mit einer Flasche „Ostewasser“.

Foto: Klöfkorn

bisherigen Wahlperiode mehrmals erhalten, die linken Oppositionsparteien glänzten durch Unwissenheit und Naivität.

In Christian Meyer gebe es dafür auch ein Beispiel in Niedersachsen. „Als Minister ist er eine Gefahr für die Landwirte und das Land“, sagte Grundmann mit Blick auf die Moorschutzpläne des Grünen-Politikers. Auch in anderen niedersächsischen Politikfeldern – wie der Gasförderung und dem geplanten Bau der A 20 – wirke sich der Einfluss der Grünen negativ aus.

Obwohl CDU/CSU und SPD in Berlin professionell zusammen arbeiteten, hielt sich Grundmann mit Kritik am Koalitionspartner nicht zurück. Es sei ein Skandal,

dass in Thüringen die SPD mit der Nachfolgepartei der SED – den Linken – eine Regierung plane. Damit verstoße die SPD gegen einen Grundsatz ihres ehemaligen Vorsitzenden Willy Brandt, wonach das Land vor der Partei komme. Grundmann: „Dem SPD-Debakel bei der Landtagswahl schließt sich ein Harakiri mit einer rot-rot-grünen Regierung an.“

Schäubles Politik verteidigt

Im Koalitionsvertrag mit der SPD sei festgelegt, dass es auf Bundesebene keine Neuverschuldung geben werde. Daran müsse festgehalten werden, verteidigte der 43-Jährige die Politik von Finanzminister Wolfgang Schäuble

(CDU). Eine „Kehrtwendung zur Politik auf Pump“ gehe zu Lasten der nachkommenden Generation.

Verteidigt wurde von Grundmann das Freihandelsabkommen mit den USA. Wer mit „Chlorhühnchen“ Angst schüre, verdrehe absichtlich Tatsachen und verschweige, dass Deutschland ein „riesengroßer Profiteur“ des Abkommens sein werde. Verbesserte wirtschaftliche Rahmenbedingungen seien ungemein wichtig, um weltweit mit anderen Staaten konkurrieren zu können.

Eine starke Wirtschaft sei allerdings auch Voraussetzung, damit Deutschland „ein großartiges Land, auf dem wir stolz sein können“ (Grundmann) bleibe. Wichtig sei eine Politik, die den Unter-

nehmen und den Beschäftigten helfe und nicht einer Umverteilung das Wort rede. Dafür setze er sich ein und forderte die Anwesenden ausdrücklich auf: „Bei mir stehen alle Türen offen, nutzen Sie die Chance.“

„Kein Kuschelklub“

Die Wirtschaftsgilde, hatte zu Beginn des Frühschoppens Boris Thomas deutlich gemacht, werde auch weiterhin die Arbeit von Politik und Verwaltung in Bremervörde kritisch hinterfragen: „Wir sind kein Kuschelklub“. Das Scheitern des früheren Mehrheitsbündnisses aus SPD, Grüne/FDP und WG Pro Bremervörde im Stadtrat habe ihn nicht überrascht. Der Wille, Politik für die Stadt zu machen, sei weniger ausgeprägt gewesen als die Motivation, die bisherige Mehrheitspartei CDU zu ärgern.

Eine ungewöhnliche Aussage traf Thomas zur Belegung des Rathausplatzes. Helfen könnte dabei, den Platz wieder für Autos zu öffnen – „in welcher Form auch immer“. Die teilweise Öffnung außerhalb der Marktzeiten werde dazu beitragen, die leer stehenden Gebäude für potentielle Mieter wieder attraktiv zu machen, sei der Wirtschaftsgildevorstand überzeugt.

Grundmann-Zitate

„Seit einem Jahr bin ich ein scharf geschalteter Bundestagsabgeordneter.“

„Mit der Entscheidung für eine rot-rot-grüne Koalition in Thüringen springt die SPD sehenden Auges in den Abgrund.“

„Dass die A 26 nur einspurig befahren werden soll, hat uns in der ganzen Republik zum Gespött gemacht.“

„Ich werde in Berlin mit meinem Freund Enak Ferlemann (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium) darum kämpfen, dass die A 20 gebaut wird.“

„Wenn die Grünen in der Zeit der Industrialisierung regiert hätten, wären wir heute noch mit Pferdewagen unterwegs.“

„Das Ausmaß der Bürokratie in Berlin hat mich schon überrascht.“

„Eines der Büros in meiner Nähe gehörte Rainer Brüderle (früherer FDP-Abgeordneter). Da wabert heute noch der marktwirtschaftliche Geist über den Flur.“

„Es ist abenteuerlich, wie das geplante Freihandelsabkommen durch falsche Angaben wissentlich zum Scheitern gebracht werden soll.“

„In Andrea Nahles (SPD) haben wir eine Arbeitsministerin, die noch keinen einzigen Tag in einer Firma gearbeitet hat.“